



2009|2010

139. SPIELZEIT



DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

9. Außerordentliches Konzert

TSCHAIKOWSKI · SCHOSTAKOWITSCH

BMW
Niederlassung
Dresden

Das neue
BMW 3er Cabrio



Freude am Fahren



FREUDE HAT IMMER SAISON.

Gönnen Sie sich dieses einzigartige Fahrerlebnis – zu jeder Jahreszeit. Das neue BMW 3er Cabrio* ist Open Air Feeling pur. Und das versenkbare Hardtop garantiert Fahrfreude pur – das ganze Jahr! Ohne auf etwas zu verzichten. Denn der Kofferraum bietet überraschend viel Raum für Ihr Urlaubsgepäck, Ihre Skiausrüstung oder Ihr Golfbag. Und durch die umlegbare Rücksitzlehne lässt sich die Ladefläche zusätzlich erweitern. Genießen Sie das Erlebnis BMW Cabrio im exklusiven Design.

Jetzt in Ihrer BMW Niederlassung Dresden.

FREUDE IST DAS NEUE BMW 3er Cabrio.

BMW EfficientDynamics
Weniger Emissionen. Mehr Fahrfreude.



* Kraftstoffverbrauch kombiniert 5,1 – 8,8l/100km,
CO₂ 135 – 205 g/km..

Dohnaer Str. 99 - 101
01219 Dresden
Telefon 0351 2852-600
Telefax 0351 2852-592

BMW Niederlassung Dresden
www.bmw-dresden.de

Samstag, 22. Mai 2010
19.30 Uhr
Sonntag, 23. Mai 2010
11.00 Uhr
Festsaal im Kulturpalast

9. Außerordentliches Konzert

IM RAHMEN DER DRESDNER MUSIKFESTSPIELE

Mikhail Agrest | Dirigent

Die Dresdner Philharmonie ist Mitglied
im Deutschen Bühnenverein

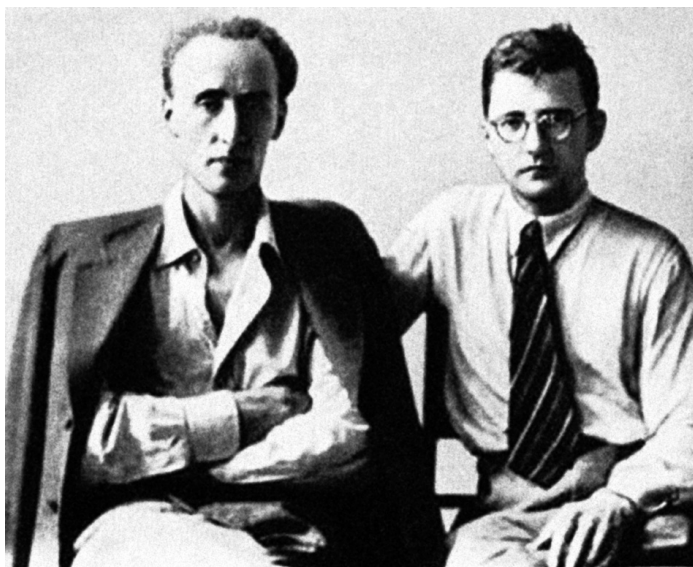


Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der Theater und Orchester

MITGLIED IM



KULTUR
QUARTIER
DRESDEN



Dmitri Schostakowitsch mit Jewgeni Mrawinski (1906 bis 1988), dem Dirigenten der Uraufführung der 5. Sinfonie und vieler weiterer Werke Schostakowitschs. Ihm widmete der Komponist seine 8. Sinfonie. Berühmt wurden auch Mrawinskis Schallplattenaufnahmen der Sinfonien von Tschaikowski.

Programm

Peter Tschaikowski (1840 – 1893)

Suite Nr. 2 op. 53 »Suite caractéristique«

Jeu de sons: Andantino un poco rubato

Valse: Moderato tempo di valse

Scherzo burlesque: Vivace con spirito

Reves d'enfant: Andante molto sostenuto

Danse baroque (Style Dargomyshski): Vivacissimo

PAUSE

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Moderato

Allegro

Largo

Allegro non troppo

Peter Tschaikowski
Suite Nr. 2 op. 53 »Suite caractéristique«



Peter Tschaikowski
* 25. April 1840
in Wotkinsk/Russland
† 25. Oktober 1893
in St. Petersburg

Peter Iljitsch Tschaikowskis Orchestersuiten sind – wie so viele andere seiner Werke – wenig bekannt. Werden sie erwähnt, bieten die Äußerungen wiederum ein breites Feld für Mutmaßungen und Allgemeinplätze. So wird im Zusammenhang mit der 2. Orchestersuite von einer typisch russischen Bilderwelt gesprochen, einer musikalischen Sprache, die sich schwerer erschlosse als die der Sinfonien usw. Es scheint, dass es Tschaikowskis historisches Missgeschick war, zwar die Hochblüte der Romantik mitgestaltet zu haben, um sie aber dann kurz vor dem Zerfall um die Jahrhundertwende gewissermaßen wieder zusammenzufassen. Es gibt dabei einige Ähnlichkeiten mit Gustav Mahler. Wie dieser wurde Tschaikowski schon frühzeitig zur Ziel-

scheibe für hämische Kritik. Wobei das Urteil des »emotionalen Überhangs«, der nicht eingelöst wird, noch zu den harmlosen gehört. Auch Arnold Schönbergs Wunsch, dereinst als der »bessere Tschaikowski« zu gelten, ist entschieden als Ironie zu verstehen. Igor Strawinsky andererseits schätzte das Werk Tschaikowskis und sah in ihm einen Wegbereiter der Moderne. Dies erstaunt zumindest unter dem Aspekt, dass man die Begriffe »Tschaikowski« und »Experiment« bzw. »Tschaikowski« und »Avantgarde« als diametral entgegengesetzt empfindet. Ein Vorurteil, das sich schnell verflüchtigt, wenn man die uns eher unbekannten Werke hört; Gleiches könnte auch gelingen, wenn man die bekannten Werke unter anderen Aspekten wahrnehmen würde: Das, was als »kompositorische Brüchigkeit«, »formales Unvermögen« deklariert wird, würde sich in ganz vielen Fällen als intelligente musikalische Umsetzung einer komplexen Wirklichkeit erweisen. Paradoxerweise scheint uns aber gerade die Vertrautheit taub für die innovativen Momente dieser Musik zu machen. Hermann Laroche, Musikwissenschaftler und Freund des Komponisten, nennt Tschaikowski einen »Meister der Form«. Man muss sich vergegenwärtigen, dass die Orchestersuite in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Beginn des Historismus, Klassizismus und Nationalismus eine neue Bedeutung erlangte. Prägend hierbei waren barocke kompositorische Verfahren, folkloristische Einflüsse und außermusikalische Aspekte. Aber sie boten auch Platz für die Erprobung neuerer kompositorischer Möglichkeiten.

Tschaikowskis vier Orchestersuiten sind zwischen 1878 und 1884 entstanden, in der Zeit also, die man als die seiner reifen Meisterschaft bezeichnet, wobei die vierte eigentlich keine eigenständige Komposition ist, sondern eine Zusammenstellung wenig bekannter Mozartwerke in der Instrumentation Tschaikowskis.

Suite Nr. 2 op. 53 »Suite caractéristique«

Entstehung 1883

Uraufführung

16. Februar 1884 in
Moskau unter der
Leitung von Max
Erdmannsdorfer

Spieldauer

ca. 40 Minuten

Besetzung

3 Flöten (3. mit
Piccoloflöte)
2 Oboen
Englischhorn
2 Klarinetten
2 Fagotte
4 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauken
Schlagwerk
4 Akkordeons
Harfe
Streicher

In der Vielfalt der Formen als auch in Stil und Gehalt zeigen die Suiten einen ganz anderen Tschaikowski als den der Sinfonien. Formal nicht so gebunden wie die Sinfonie und auch historisch nicht so belastet – man denke nur an die Probleme, vor die sich Brahms bei der Komposition seiner Sinfonie gestellt sah – bot die Suite Tschaikowski ein Experimentierfeld, das dieser gerade in der 2. Suite C-Dur auch intensiv nutzte. Der Tschaikowski-Forscher Thomas Kohlhase empfiehlt die Suiten auch denen, die eine komplexere Vorstellung von dem Sinfoniker Tschaikowski gewinnen wollen. Zukunftsweisend sind sie allemal. So kann man im 2. Satz der 2. Suite (*Valse*) durchaus an Mahlers berühmtes *Adagio* aus der 5. Sinfonie denken, manche Momente aus Strawinskys »L'oiseau de feu« und »Petruschka« lassen sich aus den *Rêves d'enfant*, dem 4. Satz, heraushören. *Danse Baroque*, der 5. Satz, verweist auf Prokofjews Sinfonie *Classique*, und auch Schostakowitsch dürfte Tschaikowski einige seiner interessanten instrumentatorischen Einfälle verdanken. Man muss nur beim 1. Satz (*jeu de sons*) genau zuhören.

In der Tat kann man in der 2. Orchestersuite einige interessante kompositorische Gestaltungsmöglichkeiten erkennen. Im 1. Satz werden polyfone und homofone Kompositionstechniken kombiniert, ohne aber historisierend zu wirken. Ganz im Gegenteil, hier lassen sich schon Tendenzen erahnen, die Arnold Schönberg mit dem Schlagwort »unendliche Melodie« charakterisierte. Im 3. Satz setzt Tschaikowski mit vier Akkordeons einen besonderen Klangeffekt. Den 4. Satz (*Kinderträume*) hält Thomas Kohlhase für eines der ungewöhnlichsten und faszinierendsten poetischen Genrebilder Tschaikowskis.

Nachdem die Uraufführung der 1. Suite nicht ohne Probleme verlief, war die Zeit der Entstehung und Uraufführung der 2. Orchestersuite relativ unproblematisch. Tschaikowski hatte mit

Neben den vier Orchestersuiten komponierte Tschaikowski in der Zeitspanne zwischen 1878 und 1884 eine ganze Reihe weiterer bedeutender Orchesterwerke: Die Manfred-Sinfonie, das Violinkonzert, die Konzertfantasie op. 56, das Capriccio italien, die Orchesterouvertüre »1812« und die Streicherserenade.

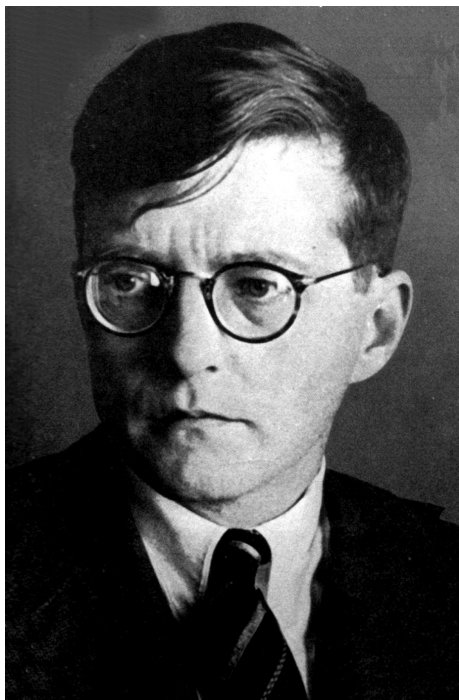


der Komposition im Herbst 1883 begonnen und schrieb an seinen Bruder Modest am 15. Oktober: *»Ich bin mit meiner Suite sehr zufrieden. ... Sie wird dir gewiss gefallen, besonders die Kinderträume«*. Einige Tage später teilte er seiner Gönnerin und Freundin Nadeschda von Meck mit: *»Meine Suite hat 5 Sätze, und zwar 1) Jeu de sons (Spiel der Klänge), 2) Valse (Walzer), 3) Scherzo burlesque, 4) Reves d'enfantes (Kinderträume), 5) Danse baroque. Die Instrumentation habe ich beendet und mache jetzt das vierhändige Arrangement. ... Im Großen und Ganzen bin ich mit diesem Werk sehr zufrieden. Übrigens ist es wieder die alte Geschichte. Ich liebe dieses neue Opus, so lange es noch ganz mein eigen ist und niemand es kennt, sobald es Eigentum des Publikums ist, kühlt sich meine Liebe ab.«*

Die Uraufführung der 2. Orchestersuite fand am 16. Februar 1884 in Moskau unter dem Dirigenten Max Erdmannsdörfer statt. Ihm widmete Tschaikowski seine 3. Suite, die kurz darauf entstand.

Tschaikowskis Haus in Maidanowo, umgeben von Birken- und Tannenwäldchen. Obwohl er noch zweimal in ein anderes Haus umzog, blieb er dieser Gegend treu und verbrachte ab 1885 den Rest seines Lebens hier.

»Triumph des schöpferischen Geistes« –
Zu Schostakowitschs 5. Sinfonie



Dmitri Schostakowitsch

* 25. September 1906

in St. Petersburg

† 9. August 1975

in Moskau

Dmitri Schostakowitsch hatte sich mit dem Erfolg seiner 1. Sinfonie 1926 eine bedeutende Position im Musikleben der UdSSR erobert, die ihm auch die Aufmerksamkeit der Kulturfunktionäre einbrachte. 1932 proklamierte die KPdSU die Prinzipien des Realistischen Sozialismus – Verständlichkeit, Volkstümlichkeit und Parteilichkeit – als verbindliche ästhetische (!) Kriterien für alle Künste und setzte sie mit einer restriktiven Kulturpolitik zumindest auf weiten Strecken durch.

Anfang des Jahres 1936 holte die »Prawda« gleich zweimal zur Kritik gegen Schostakowitsch aus: Seiner Oper »Lady Macbeth von Mzensk« und dem Ballett »Der helle Bach« mangle es an

Realismus und Verständlichkeit, anstatt massenverständliche Musik zu komponieren, ergebe Schostakowitsch sich *»kleinbürgerlichen, formalistischen Versuchen (...), Originalität mit Mitteln billiger Originalitätshascherei zu erreichen«*; ihm wurde vorgehalten, er ignoriere die Erwartungen des Publikums und die Forderungen der sowjetischen Kultur. Trotz dieser Verfehlungen war man der Auffassung, mit Hilfe einer aufmerksamen Kritik sei Schostakowitsch sehr wohl in der Lage, im Stile der offiziellen Ästhetik zu komponieren. Ihm wurde Gelegenheit gegeben, seine Fähigkeiten weiterhin unter Beweis zu stellen. Die damalige politische Situation bot allerdings keine Gewähr dafür, dass es bei einer verbalen Verurteilung bleiben würde. Schostakowitsch lebte im Bewusstsein der Brisanz seiner Lage und glaubte, er hätte *»die größten Chancen, ins Lager zu kommen«*.

Schostakowitsch komponierte die 5. Sinfonie von April bis Juni 1937 als Reaktion auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe. In einem Artikel der Zeitung *»Wetschernaja Moskwa«* schrieb er: *»Wenn es mir gelang, in musikalischen Gestalten all das darzustellen, was ich nach den kritischen Artikeln der »Prawda« durchdachte und durchfühlte, wenn der anspruchsvolle Massenhörer in meiner Musik die Hinwendung auf die Seite von großer Verständlichkeit und Einfachheit bemerkt, – werde ich zufrieden sein.«* Über den seelischen Zustand Schostakowitschs ist in den *»Zeugenaussagen«* allerdings folgendes nachzulesen: *»Der Artikel auf der dritten Prawda-Seite veränderte ein für allemal meine ganze Existenz (...). Zwei solche Attacken, getarnt als redaktionelle Artikel der »Prawda« innerhalb von zehn Tagen – das war für einen einzigen Menschen zu viel. Jetzt wusste jeder, dass ich daran glauben musste. Und die Erwartung dieses – jedenfalls für mich bemerkenswerten – Ereignisses hat mich seitdem nicht mehr verlassen. Das Etikett »Volksfeind«*

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Entstehung 18. April
bis 20. Juli 1937

Uraufführung

21. November 1937
in Leningrad mit den
Leningrader Philharmonikern unter Leitung
von Jewgeni Mrawinski

Spieldauer

ca. 44 Minuten

Besetzung

Piccoloflöte
2 Flöten
2 Oboen
Piccolo-Klarinette
2 Klarinetten
2 Fagotte
Kontrafagott
4 Hörner
3 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauken
Schlagzeug
2 Harfen
Celesta
Klavier
Streicher

blieb für immer an mir kleben. Ich brauche ja nicht zu erklären, was dieses Etikett in damaliger Zeit bedeutete (...). Ich könnte natürlich, ohne Farben zu sparen, mit großen Strichen meinen schlimmen seelischen Zustand schildern. Die moralischen Qualen. Die ständige entsetzliche Angst. Nicht nur um mein Leben. Um das Leben meiner Mutter, meiner Schwestern, meiner Frau, meiner Tochter und später noch meines Sohnes. Und so weiter. Ich will nicht verhehlen, dass ich eine schwere Zeit durchlebte.»

Die Zweideutigkeit der offiziellen Äußerungen Schostakowitschs entspricht der Zweideutigkeit der detailliert gearbeiteten musikalischen Faktur der 5. Sinfonie. Sie ist eines der ersten Werke, in denen die für Schostakowitschs Œuvre charakteristische Doppelbödigkeit auszumachen und in subtilster Weise komponiert ist. Klingt die Musik an der Oberfläche »affirmativ«, ist Vorsicht geboten. Es schwingen »falsche« Töne mit. Positiv besetzte musikalische Charaktere verzerrt er – wie Tschaikowski und Mahler vor ihm –, um Schein und Sein zu beleuchten. Auf thematischer Ebene arbeitet er mit subtilen Bezügen, ambivalenten Charakteren und Umdeutungen: Das resignativ und klagende lyrische Thema des ersten Satzes z.B. – laut Parteiästhetik das Thema des friedlichen Vaterlands oder der Idylle – nimmt in der Durchführung einen martialen Charakter an. Die tänzerischen Themen im Scherzo werden durch Hinzufügung des Schlagwerks pompös, marschartig, grotesk und damit geradezu zu Parodien der ideologisch positiv besetzten Genres. Die Instrumentation tut ein übriges: Grelle Blechbläser, »prügelnde« Pauken und Trommeln, das »klappernde Skelett« des Xylophons peitschen die klagenden Themen der Streicher und Holzbläser auf. Ausgedehnte Sequenzierung von Motiven suggeriert Unerbittlichkeit. Die anfängliche Impulsivität des Finales, das zum »heroischen Triumph« führe soll,

erlahmt im Verlauf des Satzes und ist schließlich in einem Ostinato regelrecht eingezwängt. In der Coda kündigt Schostakowitsch mit Vorzeichen D-Dur an, vermeidet es aber, die Dur-Terz zu setzen.

Schostakowitschs schrieb im Artikel »Meine schöpferische Antwort«, das Finale hebe die tragisch ausgerichteten Momente der ersten Sätze in Lebensfreude, in optimistische Haltung auf. Offensichtlich gelang es ihm damit, die Kritiker zufriedenzustellen, die mit Worten anscheinend mehr anzufangen wussten als mit Tönen. Sie fanden in der Sinfonie im reichen Maße Sozialismus und Realismus, und Schostakowitsch war rehabilitiert. An anderer Stelle äußerte Schostakowitsch sich – erwartungsgemäß – gegenteilig: *»Das ist doch keine Apotheose. Man muss schon ein kompletter Trottel sein, um das nicht zu hören.«* Das Publikum der Uraufführung, die zu einem triumphalen Erfolg wurde, verstand. Sie nahm, nach den Ausführungen eines Augenzeugen, Züge einer kulturpolitischen Demonstration an: *»Die gebildeten und kunstliebenden Russen, die an diesem Abend in dem kleinen Weißen Saal versammelt waren, hatten in ihrem demonstrativen Beifall, der jedes Maß überschritt, ihrer Liebe, Bewunderung und Sympathie für den großen Komponisten und sein Werk Ausdruck gegeben, zugleich aber hatten sie eine Demonstration gegen die Absurdität und den Unsinn der staatliche Kunstlenkung, eine Kundgebung für die Opfer solcher Tyrannei veranstaltet. Ihr Jubel galt einem Sieg, dem Triumph des schöpferischen Geistes über die Fesseln, die man ihm anlegen wollte.«*

Karen Kopp

»Die gellenden Tonrepetitionen des Tones »a« am Ende der Sinfonie empfinde ich wie bohrende Lanzenstiche in den Wunden eines Gepeinigten...

Wer das Finale als Glorifikation empfindet, ist ein Idiot – ja, es ist ein Triumph für Idioten.«

Mstislaw

Rostropowitsch

Mikhail Agrest

Mikhail Agrest, in St. Petersburg geboren, zog 1989 mit seiner Familie in die USA. Dort studierte er an der Indiana University School of Music bei Josef Gingold. Später ging er nach St. Petersburg zurück für ein postgraduales Studium bei Ilja Musin und Mariss Jansons. An der American Academy of Conducting des Aspen Music Festivals studierte er bei David Zinman und Jorma Paula.

Mikhail Agrest ist Gewinner des »Antonio Pedrotti« International Conducting Competition (Italien, 2001) und der Mitropoulos Conducting Competition (Griechenland, 2002).

Seit 2001 ist er Mitglied des Mariinski Theaters in St. Petersburg, dirigiert regelmäßig das Orchester und trat mit ihm in den bedeutenden Musikzentren Europas, des Fernen Ostens, Japans, Großbritanniens und der USA auf. Im Juli 2003 debütierte Mikhail Agrest an der Metropolitan Opera New York mit Rimski-Korsakows »Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch und der Jungfrau Fevronia« sowie am Covent Garden London mit Strawinskys »Le Sacre du Printemps« und Rimski-Korsakows »Les Noces« (»Die Hochzeitsfeier«).

Mikhail Agrest ist gleichermaßen im Konzert wie an der Oper präsent. So dirigierte er die preisgekrönte Produktion von David Aldens »Jenufa« an der Englischen Nationaloper, das Royal Ballet am Royal Opera House und »Romeo und Julia« im Covent Garden London. Er war Gastdirigent zahlreicher Orchester: Gewandhausorchester Leipzig, Orchestre Philharmonique de Radio France, BBC Symphony Orchestra, Stockholm Philharmonic Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, Indianapolis Symphony Orchestra, Houston Symphony, Bournemouth Symphony Orchestra, Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Danish National Symphony Orchestra, London Philharmonic Orchestra, Northern Sinfonia, Copenhagen Philharmonic Or-





chestra. Er dirigierte die Orchester der Komischen Oper, der Oper Lyon und des Teatro di San Carlo in Neapel, der Königlichen Oper Stockholm und der Oper in Australien, um nur einige zu nennen.

Mikhail Agrest ist zum zweiten Mal Gastdirigent der Dresdner Philharmonie. Zuletzt war er im Dezember 2008 zu erleben.

Große Kunst braucht gute Freunde

Die Dresdner Philharmonie dankt ihren Förderern

DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH
BMW Niederlassung Dresden
Hotel HILTON Dresden
Dresdner VolksbankRaiffeisenbank eG
SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH
Eberhard Rink sanitär heizung elektro
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Rechtsanwälte Zwipf Rosenhagen
Partnerschaft
SWD GmbH
THEEGARTEN-PACTEC GmbH & Co. KG
Andor Hotel Europa
Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG
Völkel + Heidingsfelder GmbH,
Bauunternehmen
SBS Bühnentechnik GmbH
ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG
Jochen C. Schmidt, Bogenmacher
Typostudio SchumacherGebler GmbH
Internationale Apotheke SaXonia
SchillerGarten Dresden GmbH
Jagenburg Rechtsanwälte
Notare Heckschen & van de Loo
»Opus 61« CD-Fachgeschäft
Sächsische Presseagentur Seibt
Grafikstudio Hoffmann
Fremdspracheninstitut Dresden
TRENTANO GmbH
Radeberger Exportbierbrauerei
Franks Event GmbH
Schloss Wackerbarth/
Sächsisches Staatsweingut GmbH
Heide Süß & Julia Distler
TRD-Reisen Dresden KG
Media Logistik GmbH

Wenn Sie Fragen
zur Arbeit des Förder-
vereins der Dresdner
Philharmonie haben
oder Mitglied werden
möchten, steht Ihnen
der Geschäftsführer,
Herr Lutz Kittelmann,
gern für Auskünfte
zur Verfügung.

Kontakt:
Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Lutz Kittelmann

Kulturpalast am
Altmarkt · PF 120 424
01005 Dresden

Tel.: (0351) 4866 369
Fax: (0351) 4866 350
Mobil: 0171-549 37 87

foerderverein@
dresdnerphilharmonie.de

Wir spielen für Sie!

Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter Rafael Frühbeck de Burgos

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV
Heike Janicke KV
Prof. Wolfgang Hentrich KV
Dalia Schmalenberg KM
Eva Dollfuß
Volker Karp KV
Prof. Roland Eitrich KV
Heide Schwarzbach KV
Christoph Lindemann KV
Marcus Gottwald KM
Ute Kelemen KM
Antje Bräuning KM
Johannes Groth KM
Alexander Teichmann KM
Annegret Teichmann KM
Juliane Kettschau
Thomas Otto
Eunyoung Lee
N.N.

2. Violinen

Heiko Seifert KV
Cordula Eitrich KM
Günther Naumann KV
Erik Kornek KV
Reinhard Lohmann KV
Viola Marzin KV
Steffen Gaitzsch KV
Dr. phil. Matthias Bettin KM
Andreas Hoene KM
Andrea Dittrich KM
Constanze Sandmann KM
Jörn Hettfleisch KM
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Christiane Liskowsky
N.N.

Bratschen

Christina Biwank KM
Hanno Felthaus KM
Beate Müller KM
Steffen Seifert KV
Gernot Zeller KV
Holger Naumann KV
Steffen Neumann KM
Heiko Mürbe KM
Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM
Joanna Szumił
Tilman Baubkus
N.N.
N.N.

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV
Ulf Prella KV
Victor Meister KM
Petra Willmann KV
Thomas Bätz KV
Rainer Promnitz KM
Karl-Bernhard v. Stumpff KM
Clemens Krieger KM
Daniel Thiele KM
Alexander Will
Bruno Borralhinho
Dorothea Vit

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV
Benedikt Hübner
Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel
Norbert Schuster KV
Bringfried Seifert KM
Thilo Ermold KM
Donatus Bergemann KM
Matthias Bohrig KM
Ilie Cozmachi

Flöten

Karin Hofmann KV
Mareike Thrun KM
Birgit Bromberger KV
Götz Bammes KV
Claudia Teutsch

Oboen

Johannes Pfeiffer KM
Undine Röhner-Stolle
Guido Titze KV
Jens Prasse KM
Isabel Hils

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV
Fabian Dirr KV
Henry Philipp KV
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

Fagotte

Daniel Bätz
Philipp Zeller
Robert-Christian Schuster
Michael Lang KV
Prof. Mario Hendel KV

Hörner

Michael Schneider KV
Friedrich Kettschau KM
Torsten Gottschalk
Johannes Max KM
Dietrich Schlät KM
Peter Graf KV
Carsten Gießmann KM
N.N.

Trompeten

Andreas Jainz KM
Christian Höcherl KM
Csaba Kelemen
Nikolaus v. Tippelskirch
Roland Rudolph KV

Posaunen

Matthias Franz
Joachim Franke KV
Peter Conrad KM
Dietmar Pester KM
N.N.

Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug

Oliver Mills KM
Gido Maier KM
Alexej Bröse
N.N.

Orchestervorstand

Günther Naumann
Jörg Wachsmuth
Norbert Schuster

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos



Wenn Sie einmal die **Muse** *küsst*

... bringen Sie es zu Papier und wir machen ein schönes Buch daraus. Fertige PDF-Daten, die Sie egal wo und wie erstellt haben, sind bei uns genau in den richtigen Händen. Oder Sie gestalten Ihr persönliches Fotobuch mit unserer innovativen Software direkt in Ihrem Internetbrowser. Dank hochwertiger Technik und dem handwerklichen Geschick unserer Mitarbeiter dauert es nur wenige Tage, bis Sie Ihr persönliches Buch (in den verschiedensten Bindungsarten) in den Händen halten können.

www.kleingedruckt.net
Der Buchspezialist für kleine Auflagen.

Kurt Masur

Sa 29. und So 30. Mai 19:30 | Festsaal Kulturpalast

Nach dem bewegenden Konzert im April freut sich die Dresdner Philharmonie nun auf ein weiteres mit ihrem Ehrendirigenten:

Kurt Masur widmet sich diesmal **Manfred**, dem Titelhelden des dramatischen Gedichts von Lord Byron. Obwohl schuldbeladen, lässt Manfred sich von keiner göttlichen Macht erlösen und folgt nur seinem eigenen, freien Willen. Die hochdramatische Thematik dieser »faustischen Figur« faszinierte **Schumann** wie **Tschaikowski**, die natürlich zu unterschiedlichen musikalischen Umsetzungen gelangten.

Dazwischen: **Schostakowitschs** scheinbar spielerisches Klavierkonzert Nr. 2. Mit **Helen Huang** am Flügel stellt uns Kurt Masur seine Entdeckung und die der New Yorker Philharmoniker vor.

IM RAHMEN DER DRESDNER MUSIKFESTSPIELE

Robert Schumann

Ouvertüre zum dramatischen Gedicht »Manfred« op. 115

Dmitri Schostakowitsch

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 F-Dur op. 102

Peter Tschaikowski

Manfred-Sinfonie op. 58

Kurt Masur | Dirigent

Helen Huang | Klavier



175 Jahre

Pestel Optik

Inh. Gabriele Göhler

*Erfolgreich durch
Engagement für gutes Sehen*

Königsbrücker Straße 58
01099 Dresden
Telefon 03 51 / 8 04 15 69

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr
Sa 9.00 - 13.00 Uhr
Mittag 13.00 - 13.30 Uhr

Harmonie und Genuss beim
Laufen und Stehen in
schönen & bequemen
Schuhen - und das nicht nur
im Konzert



NATÜRLICHE SCHUHMODE

SCHAU-FUSS

01309 Augsburger Str. 1 & 01099 Alaunstraße 41

*Stets etwas
BESONDERES*



BISTRO CAFÉ AM SCHLOSS

Eine empfehlenswerte Adresse für edle Tropfen,
köstliche Speisen und wohltuende Atmosphäre:

Schloßstraße 7/9
01067 Dresden
Telefon 03 51/4 95 11 54

täglich geöffnet von 8 bis 24 Uhr

Joachim Zimmermann
Geigenbaumeister



Wasastr. 16 · 01219 Dresden-Strehlen

Telefon (03 51) 476 33 55 · www.geigenbau-zimmermann.de

⚡ Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmplätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2009/2010

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:
Rafael Frühbeck de Burgos
Intendant: Anselm Rose
Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Wir danken Michael Pitz-Grewenig für die freundliche Nachdruckgenehmigung seines Textes.

Bildnachweise: Archive Dresdner Philharmonie und Grafikstudio Hoffmann; Titelmotiv: Bernd Hoffmann; Mikhail Agrest und Kurt Masur: mit freundlicher Genehmigung der Künstler/Agenturen.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung:
Grafikstudio Hoffmann · Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt
Tel. 03 51/3 17 99 36 · Fax 03 51/31 99 26 70
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH
Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert:
Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und
Information:
Besucherservice der
Dresdner Philharmonie
im Kulturpalast
am Altmarkt

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
10 – 19 Uhr
Samstag
10 – 18 Uhr

Tel. 0351/4 866 866
Fax 0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen
per Post:
Dresdner Philharmonie
Kulturpalast
am Altmarkt
PSF 120 424
01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:
Kulturpalast
am Altmarkt
Postfach 120 424
01005 Dresden

Tel. 0351/4 86 63 69
mobil 0171/5 49 37 87
Fax 0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de



... die Musikschule,
die Spaß macht



Klavier
Keyboard
Gitarre
Gesang
Flöte

musikalische Vorschulerziehung
professioneller
Instrumental-
und Gesangsunterricht
von Klassik
bis Pop

DIPL.-MUSIKPÄDAGOGE

DIRK EBERSBACH

Schule Süd - Musikschulzentrum

Schlüterstraße 37 (Nähe Pohlandplatz),
01277 Dresden
Telefon (03 51) 287 43 47

Mittelschule Weißig

Gönnsdorfer Weg 1, 01328 Weißig,
Telefon 01 73-371 42 05

Schule Nord

Heinrichstraße 9, 01097 Dresden,
Telefon (03 51) 655 77 85

Moritzburg

Schlossallee 4, 01468 Moritzburg,
Telefon 01 73-371 42 05

www.tastenschule.de

Anmeldungen jederzeit möglich!

**FÜR AUFGESCHLOSSENE, MUSIKBEGEISTERTE MIT LUST
AUF EIN UNKONVENTIONELLES KONZERTERLEBNIS!**



Mi, 25. August 2010 | 17:30 Uhr

Sie musizieren gern und möchten gemeinsam mit mehreren hundert Dresdnerinnen und Dresdenern an einer Uraufführung mitwirken?

Dann nutzen Sie die Gelegenheit und führen am **25. August 2010** auf dem **Dresdner Altmarkt** zusammen mit Mitgliedern renommierter Dresdner Ensembles eine spektakuläre Neukomposition auf.

Wer kann mitmachen?

Musikbegeisterte jeden Alters, die über Noten- sowie instrumentale/ vokale Grundkenntnisse verfügen. Sie benötigen lediglich Ihr eigenes Instrument oder Ihre Gesangsstimme und natürlich die Noten, die für Sie unter www.sounding-d-dresden.de zum Download bereitstehen.

Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Sie!

Ausführliche Infos über Ablauf und Spielregeln des Flashmob-Konzertes finden Sie unter: www.sounding-d-dresden.de

Fragen an: kontakt@sounding-d-dresden.de

sounding D ist Kunstmusik der Gegenwart – Aktionen, Konzerte und ein Zug mit Klangkunst vom **25. August bis 12. September 2010**, veranstaltet vom Netzwerk Neue Musik in 16 deutschen Städten, Auftakt am **25. August 2010** in Kooperation mit KlangNetz Dresden.



Netzwerk
Neue Musik



SÄCHSISCHER MUSIKRAT

